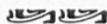


behandeln muß. Es ist ein großer Irrtum, das Ei in Kleie oder Salz aufzubewahren und der Wohlgeschmack desselben, besonders wenn es sich um eine längere Zeitdauer handelt, wird beeinträchtigt.

Welche Art der Aufbewahrung man auch anwenden mag, immer nur sollte man vollkommen frische Eier verwenden, und wenn möglich nur unfruchtbare Eier. Zu diesem Zweck tut man gut, sobald man sich zur Aufbewahrung entschlossen hat, die Hähne von den Hennen fern zu halten. Unfruchtbare Eier halten sich besser und länger, weil in dem fruchtbaren Ei schon der Lebenskeim, wenn auch in winzigster Gestalt, enthalten ist, und nach einer gewissen Zeit wird das Leben gefötet, nach dem Tode aber hebt als natürliche Folge die Verwesung an, die bei fruchtbaren Eiern im Dotter beginnt.



VII. Die natürliche Brut und Aufzucht.

Bei der natürlichen Brut und Aufzucht hängen die guten und schlechten Resultate von der Bruthenne ab. Mit Bezug auf die Brut übertreffen einige Rassen die anderen und innerhalb dieser Rassen sind einzelne Individuen allen übrigen in ihren Leistungen als gute Bruthennen voraus.

Die Italiener geben vorzügliche Bruthennen ab, wenn sie wirklich ordentlich brutlustig werden, aber meist sind sie ihrer großen Wildheit wegen gefährlich.

Sieht man alle begleitenden Nebenumstände in Betracht, so muß man sagen, daß die amerikanischen Rassen die übrigen in Bezug auf ihre Brutleistungen übertreffen. Man bekommt auch vorzügliche Resultate von hellen Brahmas und gelben Cochins, aber ihre durchschnittliche Plumpheit läßt sie als sichere Führerinnen ungeeignet erscheinen.

Sie sind besser als Brutmaschinen zu gebrauchen, denn als Mütter.

Diese Asiaten brüten schon früh im Frühling und bringen dann gewöhnlich eine gute Brut heraus. Aber später im Sommer, wenn Läuse und Milben sie zu quälen beginnen, werden sie unruhig und zerbrechen manch wertvolles Ei. Man muß diesen Asiaten ein großes, weites Nest zubereiten, sodaß sie sich bequem darauf herumdrehen können und sie müssen das Nest bequem betreten und verlassen können ohne Eier zu zerbrechen.

Die Amerikaner — Plymouth-Rocks und Wyandottes, sind sorgfältiger, sowohl mit den Eiern im Nest wie mit den Jungen. Auch Langshans sind vorzügliche Brüterinnen und Führerinnen, mit denen man die vorzüglichsten Resultate in der Brut erzielen wird.

Die Hühnerrassen, welche weiße Eier legen, gelten als nicht brütende Rassen, aber dann und wann kommt doch einmal eine Brutlust über einzelne Hennen dieser Arten und so findet man dann auch unter Italienern, Minorcas und Spaniern oft recht gute Brüterinnen, aber nie, oder nur äußerst selten wird man eine brütende Houdan-Henne bekommen.

Der Anfänger möge sich nun folgende allgemeine Regeln für die natürliche Brut merken:

1. Diejenigen Hennen, welche am meisten im Herbst und Winter gelegt haben, werden am frühesten brütig.

2. Die besten Resultate erzielt man von ein- und zweijährigen Hennen.

3. Diejenige Henne, welche am festesten auf ihren Eiern sitzt, erzielt eine erheblich schlechtere Brut wie diejenige, welche ihre Eier täglich eine Stunde und mehr verläßt.

4. Große, weite Nester, welche allmählich nach dem Mittelpunkt tiefer werden, wo die Eier liegen, sind nicht nur am bequemsten für die Hennen, sondern werden auch leichter sauber gehalten und verhindern fast stets das Zerbrechen der Eier.

5. Am erfolgreichsten setzt man eine Henne in einer flachen Kiste mit einem kleinen äußern bedeckten Auslauf, sodaß die Henne vom Nest gehen kann, wenn sie will. Es ist ein Fehler, die Henne in dem Nest einzuschließen und sie nur für Fütterung und Bewegung herauszunehmen. Läßt man der Henne freien Spielraum, so verläßt sie zur Nahrungsaufnahme das Nest wenn sie will und nimmt ein Staubbad wenn sie denkt, daß es gut sei — sie ist ohne Zweifel am kompetentesten in der Frage, wann und wie lange sie das Nest verlassen darf.

Je weniger man sich um eine Bruthenne kümmert, desto besser wird die Brut.

Eier von Brahmas und Cochins brauchen oft 2—4 Tage länger zur Brut wie andere, je nach dem Zustande der Witterung.

Sowohl ein kalter Frühling wie ein trockener Sommer verlängern die Brut der asiatischen Eier.

Die Mittelmeer- und amerikanischen Rassen brüten selten länger als 21 Tage, und wenn das Wetter günstig ist und die Eier frisch sind, kommen die Eier oft auch 1—2 Tage früher aus.

Die Nester müssen im kalten Frühling in einen warmen Raum, dagegen wenn das Wetter wärmer wird, an einen kühlen, schattigen Platz hingestellt werden. — Sehr geeignet für letzteren Zweck ist eine Zementtonne, welche mit Pfählen festgesteckt wird, daß sie nicht rollen kann und die man mit Dachpappe bedeckt.

Die besten Brutmonate sind:

März für Asiaten (Cochins, Brahmas).

April für Amerikaner (Plymouths, Wyandottes).

Mai für leichte Rassen.

Juni bruten bringen uns Kücken gerade bei Beginn des heißen Wetters, wenn es nicht leicht ist, die Läuse nieder zu halten.

Februar bruten sind nicht immer wünschenswert, da zu früh erbrütete Kücken schon im Herbst zusammen mit den alten Hennen zu mausern beginnen, was einen Verlust von Winteriern betrifft. Dies trifft namentlich mit den amerikanischen und Mittelmeerrassen zu, weniger bei den Asiaten.

Die Sommerbruten fangen zwar erst im darauffolgenden Frühling mit dem Legen an, sie geben uns aber ein vorzügliches Material für die Winterkückenzucht, weil diese spät im Sommer ausgebrüteten Kücken im nächsten Herbst wieder früh zu legen beginnen.

Es ist gerade keine Kunst, eine Henne zu setzen, und dennoch muß man hierin einige Kenntnisse besitzen, wenn man gute Resultate erwartet.

Die Disposition zum Brüten zeigt sich nicht in gleicher Weise bei allen Hennen. Einige lassen die ersten Zeichen der Brutlust erkennen und in demselben Augenblick, in dem sie in eine neue Örtlichkeit gebracht werden, verlieren sie dieselbe sofort. Andere Hennen kann man soviel herumtragen wie man will, und überall, wo man sie hinsetzt, brüten sie in gleicher Weise gut weiter.

Einige Hennen sind sanft und zutraulich und lassen sich leicht auf dem Nest behandeln, andere dagegen sind überaus wild und fliegen in demselben Augenblick, in dem man sich dem Nest nähert, in größter Erregung davon. In dieser Beziehung sind die gesperberten Plymouth-Rocks, obgleich manche sehr zahm sind, die schlimmsten. Ebenso wohl die Italiener.

Wann ist nun eine Henne brütlustig? Die Tatsache, daß sie einen Teil des Tages und in der Nacht auf dem Nest sitzen bleibt, ist noch kein sicherer Beweis dafür, daß man sie fortnehmen und an einem anderen Platz auf Eier setzen kann, — obgleich dieser Zustand schnell in wirkliche Brütlust übergehen kann.

Es mag hier eingefügt werden, daß der schnellste Weg einer Henne das Brüten auszutreiben, derjenige ist, daß man diejenigen Hennen, welche man abends auf einem Neste sitzend antrifft, sofort in einen anderen Stall zu anderen Hennen und Hähnen bringt. Sie werden dann schneller von der Brutlust kuriert, als in den ersten Stadien derselben.

Wenn die Henne aber auf ihrem Neste verbleibt, wenn sie die Federn sträubt, und jenes bekannte glückende Geräusch von sich gibt, wenn man sie berührt, dann ist sie wirklich bereit, die Brut zu beginnen.

folgende Regeln möge sich der Anfänger bei dem Setzen einer Henne merken:

1. Niemals setze eine Henne in den Hühnerstall.
2. Niemals bringe eine Bruthenne am Tage an den Platz, wo sie brüten soll.
3. Niemals lege einer Henne in dem Augenblick, wo man sie an den Brutort gebracht hat, Eier unter.
4. Niemals setze eine Henne in ein Nest, das nicht auf das sorgfältigste mit Insektenpulver oder Tabakstaub oder Kampferstückchen desinfiziert ist.
5. Niemals schliesse eine Henne in einem Nestkasten ein; sondern gib ihr Gelegenheit von und zum Nest zu gehen, wann sie will. Bringe daher am Nest einen kleinen Auslauf an.
6. Niemals setze eine Henne mit Kalkfüßen. Dieselben übertragen sich auf die Kücken.
7. Niemals sei rauh zur Henne. Freundlichkeit verhindert einen Fehlschlag.
8. Niemals gib einer Henne mehr Eier, als sie bedecken kann.
9. Niemals setze mehrere Hennen in einem Raum, es sei denn, daß sie getrennt voneinander sind und sich nicht gegenseitig hören können.
10. Niemals setze eine wilde Henne, wenn man es vermeiden kann. Solche Hennen töten manchmal ihre Kücken und fressen sie auf.
11. Niemals besprenge die Eier unter der Henne mit Wasser. Im Ei befindet sich genug Feuchtigkeit, um auszukommen und die Henne fügt durch die Flaumfedern genügend Feuchtigkeit hinzu.
12. Niemals setze eine Henne im Winter oder ersten Frühling an einen kalten Platz.
13. Niemals setze die Henne so, daß im heißen Sommer die Mittagssonne das Nest bescheinen kann.
14. Niemals füttere die Bruthenne mit Weichfutter oder mit einem Futter, das die Neigung hat, Durchfall hervorzubringen. Ganzer Mais mit reichlich

scharfem, hartem Grit in ihrem Bereich und stets frisches Wasser sind das beste Futter während des Brütens. Wenn die Henne nicht ins Freie kann, darf ein Staubbad nicht vergessen werden.

15. Ein weiterer Punkt, der nicht vergessen werden darf, ist die peinlichste Sauberkeit. Der Kot muß täglich aus dem Brutraum entfernt werden und das Nest muß oft untersucht werden, um festzustellen, ob es sich noch in sauberem Zustande befindet. Sollte ein Ei gebrochen und das Nest beschmutzt sein, so müssen die beschmutzten Eier sorgfältig mit einem Tuch abgewischt werden, welches man mit warmem Wasser angefeuchtet hat und neues Nestmaterial muß in das Nest gelegt werden.

16. Niemals setze eine Henne in ein Nest, in dem soeben schon eine andere Henne gebrütet hat. Stets gebe man völlig neues Nestmaterial und schwefele den Nestkasten ordentlich aus.

17. Alle Nester stelle man auf den Fußboden. Die Nester über dem Fußboden an die Wand zu nageln ist eine törichte Idee.

18. Niemals setze eine Henne zweimal hintereinander. Wenn sie getreulich 3 Wochen lang gebrütet hat, hat sie ihre Pflicht getan und sollte entweder ihre Küchlein führen oder allein gehalten werden, um wieder Kräfte zu sammeln.

19. Niemals tue eine Henne, nachdem sie gebrütet hat, wieder in ihren Stamm zurück. Gib ihr erst Gelegenheit, die Steifheit ihrer Glieder zu verlieren und Kräfte zu sammeln.

Es ist oft nötig, um Arbeit zu sparen, die Eier oder Küchlein von 3 Hennen auf die übrigbleibenden 2 zu verteilen. Dann bringen viele die Henne in ihren Stamm zurück, wo sie von den anderen Hennen gebissen und dem Hahn niedergebroschen wird. Es ist grausam, die erschöpfte Henne solcher Tortur zu unterwerfen.

20. Niemals entferne alle Kücken aus dem Nest, bevor die Brut beendet ist. Einige der zuerst ausgekommenen kann man entfernen, aber eine Anzahl soll in dem Nest bleiben, um den noch nicht ausgeschlüpften Eiern animalische Wärme zuzuführen.

21. Sei nicht ängstlich, wenn die Henne nicht so fest sitzt, als es Dir notwendig erscheint. In neun Fällen von zehn weiß sie, was sie tut. Mehr Eier werden verdorben, wenn die Henne zu fest auf dem Nest sitzt, als wenn sie zu viel davon geht und lüftet.

22. Niemals lege Eier unter, die an demselben Tage von auswärts angekommen sind. Packe sie sorgfältig aus und lege sie 24 Stunden lang auf die Seite.

23. Willst Du ein Gelege kostbarer Eier ausbrüten lassen, so teile sie und gib sie 2 Hennen zum Brüten. Zwischen Bruthennen und Bruthennen ist ein großer Unterschied. Oft werden die Eier für schlecht erklärt, während die Bruthenne die Schuld am Fehlschlage trug.

24. Mittelgroße Hennen sind die besten zur Brut.

25. Laß die Henne erst einige Tage auf Nesteiern brüten, ehe Du ihr wirkliche Bruteier unterlegst.

26. Elf Eier sind genügend für eine mittlere Henne und bringen bessere Resultate als eine größere Menge, da die Henne sie mehr bedecken kann und sie nicht so leicht zerbricht, wenn sie vom Nest geht.

27. Als Nestmaterial eignet sich jedes weiche Material. Haferstroh oder Heu sind vielleicht am meisten zu empfehlen.

28. Eier, welche zwei Wochen alt sind, ergeben oft noch gute Brut, — aber je frischer dieselben sind, desto besser.

29. Es ist zu empfehlen, 3 Hennen zugleich zu setzen, am Ende der ersten Woche die unbefruchteten zu entfernen und die übrig bleibenden befruchteten auf 2 Hennen zu verteilen.

30. Man prüfe die Eier mit dem Eier Spiegel bei jeder Henne und entferne die unbefruchteten. Dies gibt bessere Resultate, als wenn man die unbefruchteten Eier der Henne läßt.

31. Die unbefruchteten Eier tut man roh in das Weichfutter der Hennen und Kücken. Sie sind ein vorzügliches Heilmittel gegen Unterleibserkrankungen, das beste vielleicht, das es gibt.



Die Fütterung und Pflege der Bruthennen.

Das beste Futter für brütende Hennen ist g a n z e r M a i s. Man stelle am besten der Henne eine Schüssel mit Mais, ein Gefäß mit Wasser, eine kleine Kiste mit Gries, d. h. kleingeschlagenen Feuersteinen, Kalksteinen und dergl., und ein Staubbad in einer flachen Kiste hin und überlasse die Henne möglichst sich selbst. Gehen Hennen nicht auf ihre eigenen Nester zurück, so muß man sie dahin bringen. Sollten einige Hennen sehr wild sein, so tut man gut, sie in bedeckte Nester zu setzen und des Abends zu füttern.

Enthalten Nester zerbrochene Eier, so müssen die übrigen, so lange sie noch feucht sind, s o f o r t gereinigt werden. Sind sie schon trocken, so merke man sich das Nest und wasche die Eier sobald wie möglich ab. Im allgemeinen werden die Hennen ruhiger sein, sich in besserem Zustande erhalten und bessere und kräftigere Kücken ausbrüten, wenn man sie täglich einige Zeit ins freie lassen kann. Am 11. oder 12. Tage der Brut müssen sie ordentlich mit Insektenpulver eingestäubt werden, und eine Woche später kann man dies wiederholen, damit die auschlüpfenden Kücken nicht sofort mit Ungeziefer zu kämpfen haben, wodurch sie sehr geschwächt werden.



Die Prüfung der Eier während der Brut.

Die Bruteier sollten stets auf ihre Befruchtung so bald wie möglich geprüft werden, d. h. sobald man erkennen kann ob sie befruchtet sind oder nicht. Bei weißschaligen Eiern ist das am 4. oder 5. Tage, während braunschalige Eier erst 2—4 Tage später klar zu durchleuchten sind. Durch die Entfernung der unbefruchteten Eier erhalten die übrigen eine bessere Chance, auszuschlüpfen. Wenn viele unbefruchtete Eier vorhanden sind, können die Eier unter einigen Hennen zusammengelegt werden, während die übrig bleibenden Hennen neue Eier bekommen.

Das Prüfen der Eier sollte niemals versäumt werden, da man die Bruthennen dadurch viel mehr ausnützen kann und verdorbene Eier auch sehr leicht zerbrechen und dadurch die übrigen verderben.

Eierprüfer kann man von den Brutmaschinenfabrikanten erhalten oder sie sich auch ganz gut selbst anfertigen. Man macht sich dazu eine kleine Kiste, in welche sich eine gewöhnliche Küchenlampe hineinstellen läßt. In dem Deckel über dem Zylinder muß ein Loch ausgeschnitten werden; ebenso in einer Seitenwand gerade der Flamme gegenüber. Aber dieses Loch nagelt man ein Stück schwarzen Sammet, in welchem ein eiförmiges Loch geschnitten ist, welches etwas kleiner ist, als ein Ei. Das Prüfen selbst wird in dem Kapitel VIII, künstliche Brut und Aufzucht, näher beschrieben.